

Experimente für die Braut

BRAUTSCHMUCK ALS ZIERDE AM HOCHZEITSTAG

Franz-Josef Wein hat Brautschmuck ausgewählt, der während der Ausbildung oder bei den Meisterprüfungen in Zwettl gestaltet wurde. Er versteht die Werkstücke als Anregung, sich eigenständig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Wenn das Experiment gelingt, dann kann man es bei der nächsten Hochzeitsberatung einfließen lassen, und vielleicht ist man überrascht, worauf sich die Braut einlässt.

Text und Fotos: Franz-Josef Wein, Saarlouis



Für die meisten Bräute wird wahrscheinlich das Kleid am Hochzeitstag der wichtigste Schmuck ihrer Person sein. Das kann man ihnen nicht verdenken, denn es wird nur ein einziges Mal und nur einen Tag lang getragen. Dabei hat das Brautkleid nicht einmal annähernd die Tradition anderer Schmuckformen. Der älteste Schmuck einer verheirateten Frau dürften Tätowierungen sein, aber auch besondere Formen von Ringen, Ketten und Ohrringen gehören dazu. In der Regel waren es Dinge, die unverheirateten Frauen vorenthalten waren. Blumen zählen ebenfalls zu den ältesten Formen des Brautschmucks. Zum Teil waren Blumen bei der Trauungszeremonie sogar unerlässlich. Bei den alten Ägyptern zum Beispiel brachte die Braut eine frisch gerupfte Lotosblüte mit. Der Stiel wurde um die Hände des Paares gewickelt – damit waren sie verheiratet. Eine Sonderform stellt der Brautstrauß dar. Er taucht erst ab der Renaissance auf.

Heute ist er der wohl wichtigste Blumenschmuck für die Braut. Er ist mein persönlicher Favorit, aber auch sonstiger Brautschmuck hat eine gewisse Bedeutung.

Tragekomfort entscheidend

Die Qualität eines Brautschmucks drückt sich für mich in einem ganz besonderen Tragekomfort aus. Alles, was nicht bequem oder umständlich für die Braut ist, lehne ich eher ab, allerdings beschäftige ich mich trotzdem damit. In den Meisterklassen sind ja immer genügend Frauen, die sehr wohl entscheiden können, ob der Brautschmuck für sie vorstellbar und tragbar ist. Wir bemühen uns immer, ehrlich zu sein und nichts zu beschönigen, sei das gefertigte Objekt auch noch so umwerfend in seiner Ausführung. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist, wie passend der Schmuck für einen bestimmten Brauttypus erscheint, denn nicht jede Frau kommt für jede Variante

infrage. Insgesamt spielen alle Kriterien eine Rolle, die auch für den Brautstrauß gelten. Das Kleid, die Frisur, das Make-up, die Größe und Statur der Frau, die Art des Festes, das gefeiert wird, all dies sind Aspekte, die es zu berücksichtigen gilt, denn die Braut soll sich gerne mit dem Blumenschmuck zeigen und ihren zukünftigen Ehemann faszinieren.

Vielfalt der Techniken

Ein Brautschmuck bietet die Möglichkeit für vielfältige Techniken. Auch ein Strauß, der in einen Steckhalter gearbeitet ist, ist für uns kein Brautstrauß, denn er ahmt den Strauß nur nach. Er kann allerdings an heißen Tagen durchaus praktisch sein. Ein Kranz wird ja auch nicht deshalb abgelehnt, weil er gesteckt ist, obwohl ein klassischer Kranz gebunden oder gewunden sein sollte. Parallel zum Stecken sind Techniken wie Winden, Kleben, Haften, ja sogar Pflanzen mögliche Varianten. ■



Buch von Clemens Knorr

Für diesen Brautschmuck wurden die Seiten eines Buchs zusammengeklebt, der Mittelteil wurde herausgenommen. Nadeln, die durch den Buchdeckel gestoßen werden, dienen als „Steckhilfe“ für die Floralien.

Ring von Dagmar Kreitzer

Mit diesem Ring interpretierte Dagmar Kreitzer die mittelalterlichen Blütenkränze, die bei Hochzeiten vor allem von den Gästen in der Hand getragen wurden – die Braut trug in der Regel einen Blütenkopfkranz. Die Skabiosenknospen und die Blüte sind gedrahtet und gesteckt, der Bereich für die Hand ist mit Watte unterfüllt und mit Band umwickelt.



SERVICE

Nähere Informationen zum Meisterkurs an der Akademie für Naturgestaltung in Zwettl in Niederösterreich bei Franz-Josef Wein: Tel. 0049-6831-49425, fjwein@naturgestaltung.com, www.naturgestaltung.com



Erdbeeren von Waltraud Plettig

Eine Styroporhalbkugel wurde auf eine Holz-scheibe geklebt, im mittleren Teil steckt ein Brautstraußhalter – die Erdbeeren werden so mit Wasser versorgt, aber die Steckmasse selbst ist verdeckt. Das Moos ist gehaftet.

Hoya-Sterne von Evelyn Krebs

Hoya-Blüten wurden in englischer Technik angedrahtet, getapt und in Trockensteckmasse fixiert, die in ein Nautilus-Haus integriert war. Leider aber ist es schwierig, Hoya für eine Hochzeit zu empfehlen: Manchmal halten die Drahtungen ausgezeichnet, manchmal überhaupt nicht, obwohl Blühstadium und die vorherige Wasserversorgung jeweils gleich waren. Wir kamen nicht dahinter, woran das liegt.

Handschmeichler von Ursula Koch

Basis für diesen tragfreundlichen und komfortablen Brautschmuck ist ein Styroporei. Die äußeren Teile sind mit Stachys beklebt, der Mittelteil ist mit Mahonienbeeren besteckt und durch ein versilbertes Lederband ergänzt.

Viel Glück von Katharina Dochnal

Vom Brautstrauß aus Kleeblättern – einige davon vergoldet – waren viele begeistert. Eine Handvoll Glück am Hochzeitstag – wundervoll!

Experimente für die Braut







Natürlichkeit von Silke Behl

Komfortabel zu tragen und außerordentlich leicht ist diese Arbeit. Eine dünne Holzscheibe wurde mit einem Bridy-Stiel verbunden. Trockensteckmasse auf der Scheibe erlaubt flächiges Befestigen der angedrahteten Floralien. Der „Kragen“ ist mit Gras beklebt.

Sonnengruß von Claudia Vanek

Brautstraußhalter ermöglichen „Mischtechniken“, das heißt, die Floralien können direkt gesteckt oder zuerst angedrahtet werden. Die Technik eignet sich gut für heiße Sommertage.

Orchidee von Sabine Bauchinger

Seine besondere Ausstrahlung verdankt der Brautschmuck den unterschiedlichen Texturen von Klettenknospen und Orchidee. Auf einer mit Stoff bezogenen Styroporhalbkugel sitzt eine kleinere Trockensteckmasse-Halbkugel.



Experimente für die Braut

